

Bierstädter Zeitung

Amts-Blatt

Zugleich

Anzeiger für das blaue Ländchen.

(Umfassend die Ortschaften: Auringen, Breckenheim, Dellenheim,

Viedenberg, Erbenheim, Pölsch, Igkadt, Kleppenheim, Massenheim, Nebenbach, Nauvö, Nordenstadt, Rambach, Sonnenberg, Wallau, Wildsachsen.)

Redaktion und Geschäftsstelle Bierstadt, Ecke Moritz- und Röderstraße.

Redaktion, Druck und Verlag von H. Schulze in Bierstadt.

Der Anzeigenpreis beträgt: für die Kleinspaltige
Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg. Reklamen
und Anzeigen im amtlichen Teil werden pro
Zeile mit 30 Pfg. berechnet. Eingegeben in
der Postzeitungsliste unter Nr. 1110 a.

Erscheint 3 mal wöchentlich Dienstag Donnerstag
und Samstag und kostet monatlich 30 Pfg.
Durch die Post bezogen vierteljährlich Mk. 1.—
und halbjährlich Mk. 2.—

Nr. 241. (Erstes Blatt)

Samstag, den 30. Oktober 1915.

15 Jahrgang

Der deutsche Schlachtenbericht.

Vorrücken in Serbien.

:: Großes Hauptquartier, 29. Okt. Amtlich. (WTB.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

An einzelnen Stellen der Front lebhafteste Artillerietätigkeit, Mienen- und Handgranatenkämpfe. Keine Ereignisse von Bedeutung.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist überall unverändert.

Balkankriegsschauplatz.

Bei Drinso (südlich von Visehrad) wurde der Gegner geworfen, östlich davon ist er über die Grenze zurückgedrängt.

Westlich der Morava ist die allgemeine Linie Slavonica-Rudnik-Gumic-Palocina erreicht. Südlich von Svilajnac wurden die feindlichen Stellungen beiderseits der Refava gestürmt. Über 1300 Gefangene fielen in unsere Hand.

Vor der Front der Armee des Generals Vojadjeff ist der Feind im Weichen. Die Armee verfolgt.

Oberste Heeresleitung.

Erfreuliche Teuerungsmaßnahmen.

Neue Bundesratsverordnungen.

Einen guten Schritt vorwärts im Kampfe gegen die Teuerung auf dem Lebensmittelmärkte hat der Bundesrat am Donnerstag getan, indem er über eine Anzahl von Maßregeln zur Erleichterung der jetzt so erschwerten Lebensführung Beschluß faßte. Es muß zwar außerdem noch allerhand geschehen. Mit der Preisfestsetzung für Kartoffeln, Fische und Wild und mit der Einschränkung des Fleisch- und Fettverbrauchs ist allein noch nicht viel geholfen. Es fehlen noch Höchstpreise für Fleisch, Bestimmungen über die Verbrauchsregelung in Eiern, Milch, Gemüse, Speck und anderen Fetten. Nach dem, was man bisher hat läuten hören, kann man ja wohl damit rechnen, daß auch in diesen wichtigen Fragen bald Entscheidungen getroffen werden. Der gute Wille der Reichsleitung ist jetzt zu erkennen. Warum konnten aber die Verordnungen nicht vier Wochen früher kommen? Für dieses verspätete Eingreifen des Reichsamts des Innern kann es nicht genug Worte schärffsten Tadel geben. Offenlich wird jetzt ganze Arbeit geleistet und das schleunigst und umfassend nachgeholt, was bisher verkannt worden ist. Über die Bundesratsführung am Freitag wird amtlich berichtet:

In der Sitzung des Bundesrats gelangten zur Annahme: der Entwurf einer Verordnung zur Einschränkung des Fleisch- u. Fettverbrauchs, der Entwurf einer Verordnung über die Regelung der Fisch- und Wildpreise, eine Veränderung der Bekanntmachung vom 31. März 1915 betreffend Einschränkung der Trinkbranntweinerzeugung, eine Veränderung des Verzeichnisses der Eingangsstellen für die Fleischzufuhr, eine Veränderung der Bekanntmachung über die Kartoffelversorgung vom 9. Oktober 1915 und der Entwurf einer Bekanntmachung über die Regelung der Kartoffelpreise.

Die Einschränkung des Fleisch- und Fettverbrauches.

Von jetzt ab dürfen in Gastwirtschaften aller Art am Montag und Donnerstag Fleisch, Wild, Fisch, Geflügel und sonstige mit Speck oder Fett gebratene, gebackene oder geschmorte Speisen, am Sonnabend Schweinefleisch nicht verabreicht werden. Die Abgabe von kaltem Aufschnitt auf Brot bleibt unbeschränkt. Ferner dürfen am Dienstag und Freitag Fleisch Fleischwaren und Fleischspeisen nicht gewerbmäßig an die Verbraucher verkauft werden.

Ein Verbot des Genusses von Fleisch und der Verwendung von Fett an den bezeichneten Tagen in Einzelhaushaltungen ist zunächst nicht ausgesprochen, da von der Einsicht der besser bemittelten Bevölkerung freigeerwartet werden muß, daß sie sich willig entsprechende Beschränkungen in der Verwendung von Fleisch und Fett selbst auferlegen werden. Der Zweck dieser Verordnung ist im wesentlichen der einer sozialeren Verteilung der an sich ausreichenden Fleischvorräte. Sie wird unter Umständen nur vorübergehend erforderlich sein, wenn es gelingt, zu einer Verbrauchsregelung des Fleisches zu kommen, zumal die neuesten Viehzählung vom 1. Oktober eine erfreuliche Zunahme der Schweinebestände ergeben hat.

Die Regelung der Fisch- und Wildpreise.

Der Reichskanzler hat die Ermächtigung erhalten, für Fisch und Wild die Großhandelspreise am Berliner Markt als sogenannte „Grundpreise“ nach Anhörung von Sachverständigen festzusetzen, und zwar unter Be-

rücksichtigung der Befestigungskosten und der Marktlage; die Festsetzung erfolgt unter Mitwirkung eines Ausschusses, dessen Zusammensetzung der Reichskanzler bestimmt. Die festgesetzten Grundpreise gelten für das ganze Reich, soweit sich nicht aus den weiteren Bestimmungen etwas anderes ergibt.

Gemeinden mit mehr als 10 000 Einwohnern sind verpflichtet, Gemeinden mit weniger als 10 000 Einwohnern sind berechtigt und auf Anordnung der Landeszentralbehörde verpflichtet, Kleinhandelshöchstpreise für Fisch und Wild unter Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse festzusetzen. Der Reichskanzler ist befugt, die Grenzen, innerhalb deren dies geschehen kann, zu bestimmen. Soweit Preisprüfungsstellen bestehen, sind sie vor der Preisfestsetzung gutachtlich zu hören. Auch für den Fisch- und Wildverkauf im Kleinhandel ist bei örtlich verschiedenen Höchstpreisfestsetzungen der Ort des Verkäufers maßgebend. Die Gemeinden können sich mit anderen Gemeinden oder mit Kommunalverbänden zum Zwecke der Preisfestsetzung vereinigen. Soweit die Festsetzung für ganze Bezirke erfolgt ist, ruht innerhalb dieser Bezirke das Preisfestsetzungsrecht der Gemeinden.

Als Kleinhandel gilt der Verkauf, sofern nicht Mengen von mehr als 10 Kilogramm dessen Gegenstand bilden. Die Verordnung tritt mit dem 1. November in Kraft.

Die Regelung der Kartoffelpreise.

Der Bundesrat hat in seiner Sitzung den Reichskanzler ferner ermächtigt, allgemeine Produzentenhöchstpreise für Kartoffeln festzusetzen. Der Reichskanzler hat diese Höchstpreise durch Bekanntmachung vom gleichen Tage, nach den bisher üblichen Preisgebieten getrennt, ebenso bestimmt, wie dies in der Kartoffelverordnung vom 5. Oktober dieses Jahres hinsichtlich der sogenannten Grundpreise geschehen war. Die Produzentenhöchstpreise bewegen sich also zwischen fünf und fünfzig und einundsechzig Mark; 2,75 bis 3,95 Mark für den Zentner. Den Kleinhandelshöchstpreis sind alle Gemeinden mit mehr als zehntausend Einwohner verpflichtet, die anderen Gemeinden sowie Kommunalverbände berechtigt, festzusetzen. Er darf den Produzentenhöchstpreis desjenigen Preisgebiets, in dem Kleinhandel ausgeübt wird, um höchstens 1,30 Mark (eine Mark dreißig Pfennig) übersteigen. Der Großhandelspreis wird sich nach den lokalen Verhältnissen zu richten haben. Durch die Verordnung wird die Möglichkeit der Entleerung bei allen Besitzern von mehr als einem Hektar Kartoffelanbaufläche gegeben. Die Entleerung darf sich bei diesen aber nur auf höchstens zwanzig vom Hundert der gesamten Kartoffelernte des einzelnen Kartoffelerzeugers erstrecken. Als Kleinhandel gilt der Verkauf an den Verbraucher, soweit es sich dabei um weniger als zehn Zentner handelt. In der Kartoffelverordnung vom 5. Oktober ist ferner die Veränderung getroffen, daß in Zukunft alle Landwirte von mehr als einem Hektar Kartoffelanbaufläche zehn vom Hundert ihrer gesamten Kartoffelernte bis zum 29. Februar 1916 für den Kommunalverband referieren haben. Bisher war diese Verpflichtung nur den Besitzern von mehr als zehn Hektar auferlegt.

Welchen Preis erhält der Landwirt für seine Kartoffeln?

Der Höchstpreis für Kartoffeln beim Verkaufe durch den Kartoffelerzeuger im Großhandel beträgt für die Tonne

1. in den preussischen Provinzen Ostpreußen, Westpreußen, Posen, Schleßen, Pommern, Brandenburg, in den Großherzogtümern Mecklenburg-Schwerin, Mecklenburg-Strelitz 55 Mark, also 2,75 M. für den Zentner.

2. in der preussischen Provinz Sachsen, im Kreise Herrschaft Schmalkalden, im Königreich Sachsen, im Großherzogtum Sachsen ohne die Enklave Ostheim a. Rhön, im Kreise Blankenburg, im Amte Calverde, in den Herzogtümern Sachsen-Meiningen, Sachsen-Altenburg, Sachsen-Coburg und Gotha ohne die Enklave Amt Königshausen i. Fr., Anhalt, in den Fürstentümern Schwarzburg-Sondershausen, Schwarzburg-Rudolstadt, Reuß a. O., Reuß i. L. 57 Mark, also 2,85 Mark für den Zentner.

3. in den preussischen Provinzen Schleswig-Holstein, Hannover, Westfalen ohne den Regierungsbezirk Arnswald und den Kreis Beckinghausen, im Kreise Grafschaft Schaumburg, im Großherzogtum Oldenburg ohne das Fürstentum Birkenfeld, im Herzogtum Braunschweig ohne den Kreis Blankenburg und das Amt Calverde, in den Fürstentümern Schaumburg-Lippe, Lippe, in Lübeck, Bremen und Hamburg 59 Mark, also 2,95 M. für den Zentner.

4. in den übrigen Teilen des Deutschen Reichs 61 Mark, also 3,05 für den Zentner.

Demnach kostet der Zentner Kartoffeln im Kleinhandel in den unter 1. genannten Gebieten 4,05 Mark, in den unter 2. genannten Gebieten 4,15 Mark, in den unter 3. genannten Gebieten 4,25 Mark und in den übrigen Teilen Deutschlands 4,35 Mark.



Briand

Der neue französische Ministerpräsident.

Französischer Ministerwechsel.

Kabinet Briand.

:: Reuter meldet aus Paris: Das neue französische Kabinet wird sich wahrscheinlich folgendermaßen zusammensetzen: Briand Präsidium und Aussenwes., Gallieni Krieg, Lacaze Marine, Malvy Inneres, Viviani Justiz, Ribot Finanzen, Poincaré Unterricht, Guckhauser Arbeit, Sabat öffentliche Arbeiten, Doumergue Kolonien, Klotz Handel, Meline Ackerbau, Jules Cambon Generalsekretär des Aussenwesens.

Der bisherige Ministerpräsident Viviani hat also die Leitung des Kabinetts abgegeben an Briand, der früher schon Ministerpräsident war, und den man jetzt wieder einmal für den beliebtesten Mann in Frankreich hält. Ueber seine Eignung zum Leiter der auswärtigen Politik schreibt in treffender Weise die „V. Z.“ am Freitag:

Briand, der ehemalige Revolutionär, Anarchist, Syndikalist, Generalsekretär, Apostel der republikanischen Einheit, hat sich niemals mit Auslandspolitik beschäftigt. Auf seinem seltsamen Wege vom Gefängnis, wo er wegen eines Sittenverstoßes seine politische Laufbahn eröffnete, bis zum Justizminister und Ministerpräsidenten, hat er immer nur nach der Meisterschaft eines „Volksmannes“, nicht eines Staatsmannes gestrebt. Er war nie ein politischer Charakter, nie ein politischer Weltwiser; er war immer nur ein Opportunist, der sich nach der Sonne der Volksgunst drehte. Er war ein genialer Streber, wobei der Hauptton allerdings auf genial liegt. Man hat von ihm im Scherz gesagt, daß er weder lesen noch schreiben könne, denn tatsächlich liest er nichts, er raucht nur und spricht. Seine einzige politische Begabung ist die Rede, er ist der beste Redner Frankreichs. Wenn er spricht, ist er schöpferisch, erfaßt unübertroffen im Augenblick alle Voraussetzungen seines Themas. Es ist ganz im Einklang mit dem Rationalcharakter seines Landes, daß ein solcher Mann, Briand, Frankreichs Liebling ist. Und deshalb wurde er berufen, weil dem Mann am ehesten verglichen werden wird, der dem Lande die Niederlage am schönsten plausibel machen wird.

Unkompromittiert in der äußeren Politik, um die er sich bis auf die unentbehrlichsten Notwendigkeiten nie kümmerte, beliebt beim Volk, hat er auch sehr viel Einfluss in der Kammer, deren Apparat er so gut wie irgend jemand beherrscht. Er hat sich nicht zu viel nach links und nicht zu viel nach rechts festgelegt; er hat sich mit bemerkenswerter Klugheit von allen innerpolitischen Affären Frankreichs in den letzten Jahren ferngehalten. Er ist ein weiches Blatt, auf das man jede politische Schwenkung schreiben kann, mit der Sicherheit, daß er sie am besten vertreten wird. Er hat in diesem schwierigen Augenblick den Vorzug der Charakterlosigkeit, der alle Wege offen stehen. Er ist der berufenste Mann, weil er der einzige ist, der alles verantworten kann und wird, was da unvermeidlich jetzt kommen muß.

Da Briand also für das Auswärtige die nötige Sachkenntnis abgibt, hat man ihm in Jules Cambon mit dem Titel „Generalsekretär des Auswärtigen“ einen Sachkundigen zur Seite gegeben. Der frühere Premierminister waltet fortan im Justizpalast, der Kriegsminister Millerand ist durch General Gallieni, der Marineminister Augagneur durch den Admiral Lacaze ersetzt worden. Dies sind die interessantesten Veränderungen. Die übrigen sind von geringer Bedeutung.

.. Nach einer Meldung der „Agence Havas“ hat Briand's vollständige Ministerliste folgendes Aussehen: Gemäß bereits gemachten Mitteilungen soll Briand die Ministerpräsidentenschaft mit dem Äußerer übernehmen, mit Jules Cambon als Generalsekretär. Viviani würde die Justiz übernehmen, Ribot die Finanzen behalten, General Gallieni würde Kriegsminister werden, Admiral Dacaze Marineminister. Außerdem soll sich Briand die Mitwirkung Freychinet's, Combes', Leon Bourgeois', Denis-Cochins' und Melles' gesichert haben, deren Mitarbeit der Regierung den Charakter nationaler Einigkeit sichern würde. Die anderen Minister seien Sembat, Guesde, Malhot, Doumergue, Clementel und Painleve. Die Unterstaatssekretariate des Krieges würden aufrechterhalten bleiben. Das Unterstaatssekretariat der Handelsmarine soll in ein Unterstaatssekretariat der Marine umgewandelt werden, dessen Portefeuille Rail, Deputierter im Departement Morbihan, erhalten würde.

Hierzu wird noch dem „Berl. Vol.-Anz.“ aus Genf gemeldet: Ausgeschaltet sind nebst Kriegsminister Millerand dessen intime Freunde Marineminister Auguste Sarrau und Handelsminister Thomson. Der Radikal-Sozialist Sarrau, welcher sich während des Konfliktes seiner Partei mit Viviani schwanzend verhielt, gibt das Unterstaatssekretariat an Painleve ab, den bisherigen Vorständen der vereinigten Kammerkommissionen. Ein Zugeständnis an England bedeuten die Ernennungen des Generals Gallieni und des Admirals Dacaze für Krieg und Marine; der Britenkönig hatte auf Rathen's Rat diese Veränderungen befürwortet. Vizepräsident des Ministerrates wird der greise Senator Freychinet ohne weitere dienstliche Verpflichtung, während sein Senatskollege und Altersgenosse Melles den Ackerbau übernimmt. Aufsehen erregt, daß der konservative Deputierte Denis Cochin als Minister ohne Portefeuille eintritt; von seiner Kenntnis der orientalischen Dinge erwartet Briand, der diesen Fragen bisher wenig Aufmerksamkeit gewidmet hat, eine gewisse Förderung.

Der Krieg auf dem Balkan.

Die serbische Festung Pirot nach blutigem Kampf erlirnt. .. Wie aus Sofia gemeldet wird, haben die bulgarischen Truppen nach blutigen Kämpfen Pirot eingenommen, wo sie am Donnerstag ihren siegreichen Einzug hielten. Pirot, das in neuerer Zeit starke Befestigungsanlagen erhalten hat, liegt an der Nischava östlich von Nisch.

Die serbische Offfront schwer erschüttert.

.. Der „Frankf. Ztg.“ wird aus Wien gemeldet: Durch den Fall von Anzavac und Jasac ist die serbische Offfront schwer erschüttert. Den Bulgaren stehen nunmehr mehrere Straßen offen, die in die rechte Flanke der serbischen Nordarmee führen. Die obere Kolubara, die von unseren am rechten Flügel der Armee v. Koevich vorrückenden Truppen in breiter Front überschritten wurde, führt erst von Baljevo an diesen Namen, wo der Fluß durch den Zusammenfluß der Jablanica und des Gradac gebildet wird.

Kragujevac von der Zivilbevölkerung geräumt.

.. Einer Bukarester Meldung der „Köln. Ztg.“ zufolge haben die Serben die Zivilbevölkerung aus Kragujevac bereits entfernt. Die serbischen Streitkräfte ziehen sich auch von hier in südlicher Richtung zurück. — Aus Saloniki wird über Bukarest gemeldet, die griechische Regierung habe mit Rücksicht auf den Lebensmittelmangel in Griechenland die Grenzbehörden angewiesen, serbische Flüchtlinge mit ungenügenden Mitteln nicht über die Grenze zu lassen.

Der Kampf bei Kladovo.

.. Die Londoner „Times“ meldet über den Kampf bei der alten Donaufestung und Festung Kladovo: Die Besetzung von Tekia durch die Oesterreicher fand nach mehrstündiger schwerer Beschließung statt. Die Truppen zogen dann in 86 Booten über die Donau und rückten sofort bis Kladovo vor. Am Montag wurde die Stadt völlig

geräumt, während die Bevölkerung flüchtete. Am Dienstag morgen war Kladovo in Flammen gehüllt. Die sich zurückziehenden Serben hatten die Stadt und das Petro-leumdepot in Brand gesteckt. Unter den serbischen Flüchtlingen, die sich nach Rumänien retteten, befanden sich mehrere serbische Offiziere und alle Zivilbehörden Kladovos.

Französische Landung in Albanien?

.. Die Londoner „Times“ meldet aus Rom: Die Frage einer Expedition der Verbündeten durch Montenegro nach Mitrovica oder durch Albanien nach Brindisi wird erwogen, da diese Routen sich für eine nicht zu umfangreiche Expedition auszeichnen eien. Der „Messagero“ widerspricht aber einem solchen Plane, indem er sagt, daß auf diesen Strecken das Proviantproblem nicht zu lösen sei.

Der „Köln. Ztg.“ wird aus Athen berichtet, daß ein französischer Kreuzer im Hafen vor Santi Quaranta (Südalbanien gegenüber von Korfu) erschienen sei. Die Offiziere gingen mit kleinen Eskorten an Land und besichtigten Häuser und Lager.

Die verzweifelte Stimmung in Serbien.

.. Die „Südbaltische Korrespondenz“ meldet aus Bukarest, daß verlässliche Informationen diplomatischer Kreise besagen, daß in Serbien die Haltung des Biederbandes und insbesondere das Vorgehen Russlands eine derart schwere Enttäuschung hervorgerufen hat, daß man mit allen Möglichkeiten rechnen muß. Es wird offen erklärt, daß Rußland und die Verbündeten Serbien zum Opfer bringen und es zwecklos verbluten lassen. Wenn die serbische Armee auch bis zuletzt sich auf das tapferste wehre, so geschehe dies doch ohne Hoffnung. In Serbien herrsche Panik, am Hof und bei der Regierung Verwirrung. Tausende von Menschen fliehen über die Grenze nach Rumänien und Griechenland. Das Elend unter den Flüchtlingen ist sehr groß.

Flucht des serbischen Hofes.

.. Wie der „Times“ aus zuverlässiger Quelle bestätigt wird, trifft die serbische Regierung und der Hof alle Vorbereitungen, ihren Sitz von Nisch nach Monastir zu verlegen.

Der englische Befehlshaber in Serbien.

.. Nach einer Nachricht aus London stehen die britischen Truppen in Serbien unter dem Kommando des Generalleutnants Sir Bryan Mahon. Der „Berl. Vol.-Anzeiger“ bemerkt dazu, daß Mahon noch ein sehr junger britischer General sei, da er im Anfang des Jahres noch Oberst gewesen sei. Daß man einem so jungen General das Kommando über die englischen Truppen anvertraut, läßt auf weiterer Schlagen: erstens darauf, daß man ihn für einen sehr begabten Offizier hält, und zweitens darauf, daß der englische Teil des alliierten Heeres nicht sehr groß sein wird.

Der Krieg zur See.

Ein englischer Panzerkreuzer verloren.

.. Das Reutersche Büro meldet unterm 27. Oktober amtlich: Es verlautet, daß der Kreuzer „Argyll“ morgens an der Ostküste von Schottland aufgelaufen ist. Es wird angenommen, daß das Schiff infolge schlechten Wetters vollständig verloren ist. Alle Offiziere und die Besatzung sind gerettet.

Der Panzerkreuzer „Argyll“ hatte ein Deplacement von 11 020 Tonnen und eine Besatzung von 650 Mann. Er ist 1904 vom Stapel gelaufen.

Die U-Boote im Ägäischen Meer.

.. Aus Bukarest, 28. Oktober, wird der „S. J. am Mittag“ gemeldet: Im Ägäischen Meere herrschte gestern ein furchtbarer Orkan, der die Operationen der verbündeten englischen und französischen Flotte verhinderte. Obgleich sich das Oberkommando in Saloniki darüber in Schweigen hüllt, wird doch bekannt, daß die türkischen und deutschen Unterseeboote im Ägäischen Meere westlich von Enos auch während des Sturmes nicht untätig blieben und erfolgreich operier-

ten. Wie verlautet, wurden mehrere feindliche Transporttransportschiffe und zwei Kreuzer torpediert.

Die Niederverluste der englischen Handelsflotte.

.. Die Londoner „Times“ meldet nach den „Hamb. Nachr.“: Das Versicherungsbureau „Veritas“ schätzt die Verluste der englischen Handelsmarine während der Monate Juli, August und September auf über hundert Millionen Mark. In der gleichen Zeit des Vorjahres hatte die Versicherung nur 20 Millionen Mark Schaden.

U-Boot-Beute.

.. Wie das Reutersche Bureau meldet, wurde der norwegische Dampfer „Selma“ in den Grund gebohrt. Zwei Mann der Besatzung konnten gerettet werden, von den übrigen 19 Mann hat man noch keine Nachricht, und man befürchtet, daß sie ertrunken seien. — Wenn der Dampfer nicht etwa auf eine Mine geraten ist, sondern tatsächlich torpediert sein sollte, so dürfte er wohl Baumware an Bord gehabt haben.

Englische U-Boot-Fallen.

.. Bezugnehmend auf die jüngst in amerikanischen Blättern erschienenen Schilderungen über englische U-Boots-Fallen wird der „Köln. Volksztg.“ eine Nachricht des „Maasbode“ aus Yquiden wie folgt berichtet: Die Mannschaft eines dort eingetroffenen holländischen Heringsschiffes erzählt, daß auf seiner Heimfahrt nachts das stinke Fahrzeug gegen ein Hindernis, anscheinend einen starken Stahldraht, stieß und mehrere Meter zurückprallte. Gleichzeitig ließ sich ein starkes elektrisches Glosensignal vernehmen, worauf alsbald ein U-Boot auf der Wasseroberfläche erschien, das sich nur soweit blicken ließ, als man den Charakter des Schiffes deutlich wahrnehmen konnte. Das Tauchboot umfuhr einigemal das Heringsschiff, augenscheinlich, um sich zu vergewissern, was für ein Schiff es sei. Es verschwand dann ebenso geheimnisvoll, als es gekommen war.

Der österreichische Kriegsbericht.

Zwei italienische Armeen blutig abgeschlagen.

.. Wien, 29. Oktober.

Amlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern nahmen die italienische zweite und dritte Armee den allseitigen Angriff mit aller Kraft von neuem auf. Die Schlacht war somit an der ganzen italienischen Front wieder im Gange. Den Infanterieangriffen ging eine Artillerievorbereitung voraus, die sich in mehreren Abschnitten bis zum Trommelfeuer steigerte und namentlich gegen den Gärzer Brückenkopf eine noch nicht dagewesene Heftigkeit erreichte. Aber weder dieses Feuer noch die folgenden Stürme vermochten unsere Truppen zu erschüttern. Abermals wiesen sie den Feind an der ganzen Front blutig ab und behaupteten ausnahmslos ihre vielfach erschossenen Stellungen. Drang der Gegner da und dort in einen Graben ein, so wurde er durch unerschütterlichen Gegenangriff wieder daraus entfernt. Dem schweren Tode, der mit vollem Mißersola der Italiener endete, folgte eine ruhige Nacht. Auch an der Dolomitenfront dauerte die feindliche Anariffsläuferei unvermindert fort. Aber richtet der Gegner keine heftigen Angriffen gegen den Col di Lana, vor dem nun schon so viele und auch gestern zwei neue Angriffe zusammenbrachen. Ein italienischer Flieger beobachtete das Schloß Miramar mit Bomben.

Südbaltischer Kriegsschauplatz.

Die südlich von Bilegrad auftretenden montenegrinischen Partisanen wurden bei Drinsto und auf der Suha Gora geschlagen. Die deutschen Divisionen der Armee des Generals v. Koevich drangen in die Gegend von Rudnik vor. Oesterreichisch-ungarische Kräfte dieser Armee über-

Zur Sonne empor!

Roman von Anna Becker.

(Nachdruck verboten.)

171 Ihr Schweigen erregte seine feurige Natur aufs neue.

„Das Bild hier siehst du alle Tage,“ fuhr er, unmutig sich erhebend, fort. „Im Regen und Nebel und Sonnenschein. Auch im Schnee! Eine Winterlandschaft paßt für deine jegige Stimmung wohl am besten. Ich fühle mich gedrängt, dich als „Eisjungfrau“ zu modellieren.“

„Die Idee paßt ganz zu deinen Haaren,“ sagte das junge Mädchen leise, langsam den Kopf nach dem Sprecher wendend. „Ich hätte es für viel klüger gehalten, wenn du deine große Arbeit hättest vollendet zeigen können, wo so viele durch Stuttgart reisende Sommergäste Meister Danneders Haus besuchen. Vielleicht hätte sich ein Liebhaber für deinen „Hirtensnaben“ gefunden, oder du bekämfst noch Bestellungen, ein festes Engagement.“

„Das habe ich ja schon,“ rief der junge Künstler und umschlang seine Braut. Über Regina mehrere ihn sanft ab.

„Keine Komödie, Ulrich,“ sagte sie streng. „Glaubst du, ich wüßte nicht, daß törichte Eifersucht dich so plötzlich hierher geführt, weil ich dir schrieb, mein Bruder komme mit seinem Prinzen auf einige Zeit nach Tübingen? Warum, wenn du mich für so wankelmütig hältst, um für jedes neue Männergesicht begeistert zu sein, warum hast du mich an dich gekettet? Die Ausrede, Andreas seien zu wollen, glaubst du selbst nicht — das konntest du Meister Danneder als Urlaubsgrund vorbringen — nicht mir. Dazu kamst du viel zu aufgeregt ins Haus gestürzt — die Mutter meint es auch.“

Woll inniger Tiefe blühten seine dunklen Augen sie an.

„Was weiß die alte Frau, wie ich um dich bange — wie ich dich liebe! Tausendmal heißer als du mich! Und von „Ketten“ sprichst du, Regina? Deine Hände sind es, deine Augen, dein schimmerndes Haar.“

„Also alles Auserkliche!“ sagte das junge Mädchen bitter.

„Dein Inneres ist mir verschlossen, wenigstens zu Zeiten, wenn du deine „Eisjungfrau“ hast.“

„Sie ist manchmal nötig, um dem Ueberfluß an Feuer standzuhalten.“

Regina sagte diese Worte in sanfterem Tone — die Antwort des Liebhabers war nur ein Nicken.

Der Sturm war wieder einmal vorüber, und als sich nach einer Weile die braune Tür des niedrigen Zimmers öffnete, da sah die leise eintretende alte Frau ein glückliches Paar am Fenster stehen.

Es war ein schönes Bild. Die Abendsonne lag voll auf den beiden Gestalten. Ihre Strahlen längten auf den schwarzen dichten Haaren, welche das edelgeformte Haupt des jungen Mannes umrahmten. Und wie in rotes Gold getaucht war das blonde Gesicht der Tochter. Das schlichte Grau des Hauskleides mit den großen Aermelbündchen und dem bescheidenen Schulterauschnitt verlieh der hohen Gestalt etwas hausfräulich Würdevolles. Die junge Verlobte hatte nichts von der knospenhaften Verschämtheit anderer Bräute an sich. Eine fähige Zurückhaltung verlieh ihrem Verkehre mit dem ihr so eng Verbundenen seltenen Ernst.

Und wie die alte Frau mit dem kummervollen Gesicht die beiden betrachtete, da wiegte sie sinnend das Haupt und sagte leise: „Ein schönes Paar — aber sie passen doch nicht zueinander. Was nur Andreas sagen wird?“

Und dann ging sie ebenso leise, wie sie gekommen, wieder fort, von hundert Gedanken bewegt.

Eine Brautmutter hat viel zu denken, und das besorgte die alte Frau auf ihren Abendgängen. Da kamen zu den allgewohnten Bildern die zukünftigen in buntem Gemisch. Kaum gewahrte ihr Blick die Lieblichkeit der Landschaft, welche in der Abendbeleuchtung doppelt reizend erschien.

In dem ruhig dahingleitenden Strome spiegeln sich die alten Linden der langen Allee. Auf langen Hügelrücken reichte sich Haus an Haus, dazwischen die kräftigen Formen der felsigen Georgikirche und des alten Augustinerklosters, des „Stiftes“, der engen Straße, welcher mancher tiefe Denker, mancher große Dichter entstritten war. Und dicht am Redarfluß, in einem unscheinbaren Handwerkerhause, lebte weltabgeschlossen und lebend schon vergessen einer der berühmtesten

„Stifter“ in wellenumspültem Dürmchen sein armes, trauhaftes Dasein langsam zu Ende. Friedrich Hölderlin, der Griechenfreund, der weiche Dichter mit der ewigen Sehnsucht und dem Wohlklang seiner Pieder — einer der selbstsamsten Sprossen des deutschen Schwebenstammes!

Wie eine fremde Blume steht er im Kranz der kräftigen, gesunden, gesunden Württemberger Dichterschule, die hellenische Wohlgestalt seines Körpers vereinend mit einer ebenso schönen Seele. „Der Schwabe ohne Humor“, wurde er genannt. Trümmern, wie er stets gelebt, in dem, was nicht war, ging sein Geist auf irren Pfaden suchend. Und er atmete noch — ein längst Vergessener, lebendig begraben in der Heimat, die er trotz weltfernen Sehns nach so innig geliebt.

Ein schwerer Blick der alten Frau traf den runden Turm am Fluß.

Auch in ihrem Sohne lebte ein Dichtergemüt — langsam, seinem sinnenden Wesen entsprechend, würde der Juwel weiterglänzen. Gentilere Geister konnten ihn verdrängen mit einem Sprühfeuer kühner Gedanken, phantastischer Gebilde. Vielleicht auch war ihm das Los des Vaters beschieden, der erst in der Höhe des Lebens sein mühsames Ziel erreicht und scheiden mußte, als ein friedlicher Abend ihm winkte.

Und die Witwe des Bibliothekars teilte das Los so vieler, denen mit dem Geliebten der Jugend, dem Gefährten ihrer Tage auch der Ernährer gestorben war. Zu der Sorge um die eigenen Kinder übernahm sie die Pflege für junge, heimatbedürftige Studenten. Bei der stillen Frau Bibliothekarin war es gut sein, und besonderen Reiz erhielt das alte Häuschen, als ihr Tochterlein heranwuchs. Aber keiner der hübschen Jungen aus Süden oder Norden vermochte die Ruhe der jungen Regina zu stören. Die Mutter sah es lächelnd — ihre Kinder waren immer „besonders“ gewesen, und etwas Besonderes würde auch ihre stolze Tochter sich auswählen.

Und die Jahre gingen hin.

Da kam eines Tages ein junger Künstler ins Haus, um Quartier bittend. Es war gerade Sommerferienzeit und die Bibliothekarin hatte alle Zimmer leer.

(Fortsetzung folgt.)

queren im Angriff die durch andauernden Regen fast un-
gänglich gewordenen Niederungen an der obersten Roca,
warfen in erbitterten Kämpfen den Feind von der Cumis-
sa-Sähe und erstickten die Kirche und das Dorf Cumis.
Die Armee des Generals v. Goltz überführte im Räume
von Savova Lenica und machte schließlich von Svistai-
nac weitere Fortschritte. Die bulgarische erste Armee er-
oberte Bistrot; der Feind hat vor ihrer ganzen Front den
Rückzug angetreten.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
v. Hofer, Feldmarschallleutnant.

Lokales und Provinzielles.

Bienstadt, 30. Oktober. Voraussichtlich am nächsten
Dienstag soll die Herbstsammlung von Erntegaben für un-
sere Kleinkinderschule stattfinden. Bei der großen Zahl von
Kriegskindern, welche alle Tage in der Kleinkinderschule ver-
pflegt werden, findet ein starker Verbrauch von Lebensmit-
teln statt. Es wird darum gebeten, die Anstalt mit Ernte-
gaben an Kartoffeln, Gemüse, Obst etc. reichlich zu bedenken,
was alles der großen Schar der Kleinen zu gute kommt.

* Die katholische Kirche begeht am Montag,
den 1. November das Fest Allerheiligen. An diesem
Tage finden auf bischöfliche Anordnung während des gan-
zen Tages vor ausgefülltem Allerheiligsten Beständen zur
Erlebung eines heiligen Friedens statt. Die übliche Aller-
heiligen-Procession nach dem Friedhofe verbunden mit To-
ten-Gedächtnisfeier findet deshalb bereits am Sonntag nach-
mittag statt.

Schierstein. Die Allgem. Sterbekasse hält am Sonn-
tag, den 31. Okt. d. J. nachm. 3½ Uhr bei dem Mitglied
Karl Höbe eine außerordentliche Mitgliederversammlung
ab, in welcher der Bericht des Vorstandes über den
Ausgang der Lage gegen die Erben des verstorbenen Kas-
sieres Aug. Weichold, sowie Beschlussfassung über die
durch obigen Ausgang bedingten Maßnahmen erfolgen soll.
Pünktliches Erscheinen aller Mitglieder wird wegen der
großen Wichtigkeit der Sache bestimmt erwartet. — Den
Heldenmord fürs Vaterland verlor am 15. Okt. d. J. der
Gardeschütze Philipp Jöckel von hier im Alter von
21 Jahren.

* Die Deutschen Sparkassen haben, wie all-
gemein bekannt, gegenüber solchen Sparern, die sich mit
ihren Spareinlagen bei Zeichnung auf die Kriegsanleihen
beteiligen wollten, auf Einhaltung der Zeichnungsfrist
Rückzahlungsrückstellungen, vorausgesetzt natürlich, daß die
Zeichnung bei derselben Kasse erfolgte. Damit haben die
Sparkassen aus nationaler Interesse ein großes Opfer ge-
bracht, den sie halten doch nur einen kleinen Teil dieser
ungeheuren Summen zur Verfügung. Den Rest müssen
sie sich zu den betreffenden Einzahlungssterminen gegen hohe
Zinsen anderweitig verschaffen, bis sie ihre Schuld allmäh-
lich durch die reichlich fließenden neuen Einlagen abdecken
können. Der Vorstand des Deutschen Sparkassenverbandes
hat in Übereinstimmung mit den höchsten zuständigen Be-
hörden beschlossen, den Sparkassen zu raten, um diese Zins-
verluste nach Möglichkeit zu erwägen, die Spareinlagen
ratenweise zu den 4 Zahlungssterminen der Kriegsanleihe
freizugeben (18. Oktober, 24. November, 22. Dezember u.
22. Januar). Danach hat auch der weitaus größte Teil
der Deutschen Sparkassen verfahren. Ein kleiner Teil, dar-
unter auch die Nassauische Sparkasse, ist aber im Interesse
der Sparers weiter gegangen, und hat die Spareinlagen
bereits zum 18. Oktober, dem Schlusstermin des ersten Zah-
lungsstermins, gänzlich freigegeben, so daß diese Zeichner be-
reits von da ab in den Genuß der 6-prozentigen Verzinsung
getreten sind. Aus Sparersicht ist um vieles
verlangt worden, daß die Freigabe bereits zum ersten
Zahlungstermin (30. September) erfolgen sollte. Einzelne,
meist kleinere Sparkassen, haben diesem Wunsche auch Folge
geleistet. Eine Verpflichtung dazu bestand keineswegs, denn
wenn die Sparkassen überhaupt diese Spareinlagen frei-
willig freigaben, so konnten sie natürlich den Tag der
Freigabe selbständig bestimmen. Sie mußten dabei dem
Umstand Rechnung tragen, daß durch ein solches Entgegen-
kommen die Überschüsse geschwächt werden, die doch ge-
meinnützigen Zwecken dienen und hierzu gerade in der jetzi-
gen Zeit besonders nötig sind.

* **Polizeistunde und Nachtfremde.** Nach
ständiger Rechtsprechung des Kammergerichts unterliegen
Nachtfremde eines Gasthauses selbst in dessen Schankräumen
der Polizeistunde nicht. Sie können sich auch nach Eintritt
derselben in den gewöhnlichen Schankräumen aufhalten und
Erfrischungen zu sich nehmen. Ledet nur der Nachtfremde,
wie solche seitens der Geschäftsreisenden des öfteren ge-
schehe, Bekannte zu einem Glas Bier oder zu einem Abend-
essen in sein Gasthaus, so ist beim Aufenthalt in den
öffentlichen Schankräumen die Polizeistunde innewahalten, in
dem Zimmer des Nachtfremden dagegen nicht.

Biedrich, 25. Okt. (Konkurs.) Ueber das Vermö-
gen der Bauunternehmer Karl Schmidt und Wilhelm
Schmidt hier ist das Konkursverfahren eröffnet worden.
Justizrat von Ed. zu Wiesbaden ist zum Konkursverwalter
ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 1. Dezember
am Gericht anzumelden.

Wiesbaden, 28. Okt. Der Nassauische Städtetag
hatte in seiner am 28. August d. J. in Frankfurt a. M.
abgehaltenen Sitzung bei dem Landesauschuß einen An-
trag dahin gehend gestellt. Die Satzungen der Ruhe-
gehaltstafeln und der Witwen- und Waisenkassen für die
Romanualbeamten des Regierungsbezirks Wiesbaden abzu-
ändern und zwar solle zunächst der Landesauschuß einer
Kommission von neuen Mitgliedern der Ruhegehaltstafel
des Landkreises Wiesbaden, der Stadtgemeinden Biedrich,
Bad Homburg, Wiesbaden und Riedesheim, der Landge-
meinden Sriedheim und Schierstein, der Jüdischen-Anstalt zu
Johann und der israelitischen Kultusgemeinde zu Wiesbaden
Gelegenheit geben, den Antrag des Nass. Städtetages unter
Mitwirkung der Verwaltung zu prüfen und dem Landes-
Ausschuß entsprechende Vorschläge zu unterbreiten. Der
Landes-Ausschuß hat jetzt diesen Antrag zum Beschluß er-
hoben und sich ferner damit einverstanden erklärt, daß auch
die früheren Anregungen auf Abänderung der Satzungen
der Ruhegehalts- und der Witwen- und Waisenkasse dem
Ausschuß zur Prüfung vorgelegt werden.

Wiesbaden, 29. Oktober. Anfangs dieses Jahres
verklagte die Ehefrau Wilh. Diefenbach in Nauvord den dor-
tigen Metzger Schütz wegen Beleidigung, weil er sie des
Diebstahls beschuldigte. In der Verhandlung trat Schütz
den Beweis der Wahrheit an und konnte nachweisen, daß
sie im Jahre 1913 zwanzig Mark und ein Jahr später 45
Mark gestohlen hat. Schütz wurde heute freigesprochen und
die Ehefrau Diefenbach wegen Diebstahls heute zu drei Ja-
ren Gefängnis verurteilt.

Königliches Theater.

Spielplan vom 31. Oktober bis 8. November 1915.	
Sonntag: Oberon	Anf. 6½ Uhr
Montag: Ab. A. Jphigenie auf Tauris	" 7 "
Dienstag: Ab. D. Der Trompeter v. Säckingen	" 7 "
Mittwoch: Ab. B. Der fliegende Holländer	" 7 "
Donnerstag: Ab. C. Rigoletto	" 7 "
Freitag: Ab. B. Die Zwillingsschwester	" 7 "
Sonntag: Ab. D. Der Schauspieler	" 7 "
Hierauf: Der Dorfbarbier	
Hierauf: Aufforderung zum Tanz	
Sonntag: Ab. A. Die Hugenotten	" 6½ "
Montag: Ab. C. Der Strom	" 7 "

Residenz-Theater, Wiesbaden.

Sonntag ¼ 4 Uhr nachm. bei halben Preisen: Herrschaftl. Diener gesucht. Abend 7 Uhr: Der Schwabenstreich.	
Montag, den 1. Nov. 7 Uhr abends: Im bunten Rod.	
Dienstag, " 2. " 7 " Bruno Tierschmann- Abend: Oedipus auf Kolonos.	
Mittwoch " 3. " 7 " Herrschaftlicher Diener gesucht.	
Donnerstag " 4. " 7 " Der Schwabenstreich.	

Kurhaus Wiesbaden.

Montag und Dienstag, 4 und 8 Uhr: Abonne-
mentkonzert des Kurorchesters.

Letzte Nachrichten.

Tagesbericht vom 30. Oktober.

W.T.-B. Großes Hauptquartier, 30. Oktober.
(Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Nordöstlich Litau wiesen unsere bei Plakamen auf das
Nordufer der Nijze vorgeschobenen Kräfte zwei starke nächt-
liche Angriffe ab und zogen sich vor weiteren Angriffen
in die Hauptstellung auf des Südufer zurück.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Nichts Neues.

Heeresgruppe des Generals von Linlingen.

Westlich von Czartorysk wurde die russische Stellung
bei Komarow und der Ort selbst genommen; ein nächst-
licher russischer Gegenangriff blieb erfolglos.

Kamienucha, Guta-Bisowka und Bielgow wurden ge-
kürmt. 18 Offiziere und 929 Mann sind gefangen ge-
nommen, 2 Maschinengewehre sind erbeutet.

Ein russisches Kampf-Flugzeug wurde bei Rukli her-
untergeschossen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Armeen der Generale von Roewski und von Goll-
wiz haben die feindlichen Stellungen erstickt; über 1000
Serben gefangen genommen, 2 Geschütze, 1 Maschinenge-
wehre erbeutet, und sind in der Vorbewegung geblieben.

Die Armeen des Generals Vojadjeff setzt die Verfol-
gung fort.

Oberste Heeresleitung.

Kirchliche Nachrichten, Vierstadt.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 31. Oktober 1915.

22. Sonntag nach Trinitatis.

(Reformationsfest).

Morgens 10 Uhr: Lieder Nr. 137. — 134. —

Text: Offenbarung Johannes 3, 7 — 18.

Die Kollekte ist für den Sukav-Adolf-Verein bestimmt.

Morgens 11 Uhr: Kindergottesdienst. Nr. 143. — 128.

Ev. Johannes 2, 13 — 21.

Donnerstag, den 4. November Abends 8½ Uhr:

Kriegs-Wochenbestunde. Nr. 189. 1. Johannes 5, 4.

Die Gaben in diesen Bestunden sind zur Unterstützung
der Angehörigen der zum Heere Einberufenen bestimmt.

Kath. Kirchengemeinde.

Vierstadt.

Sonntag, den 31. Oktober 1915.

8 Uhr: hl. Messe.

9½ Uhr: Hochamt mit Predigt.

2 Uhr: Rosenkranz-Andacht.

Nach derselben Gelegenheit zur heiligen Beichte.

Montag, den 1. November 1915:

Fest Allerheiligen.

Gottesdienst wie an Sonntagen. Nach dem Hochamt
stille Andacht des Allerheiligsten zur Erlebung eines glück-
lichen Friedens. 5 Uhr Nachm. feierliche Schlußandacht.

Dienstag, den 2. November 1915:

Allerseelen. Um 6 Uhr hl. Messe, 7 Uhr hl. Messe,
8 Uhr Seelenamt. Abends 8 Uhr Allerseelenandacht.

95-Pf.-Tage F. Zimmermann

Kirchgasse, Ecke Friedrichstr.
Wiesbaden neben Nietschmann

95-Pf.-Tage.

Sämtliche Artikel eignen sich ganz besonders für Weihnachtsgeschenke. — Nur solange Vorrat. — Beschränkung der Quantitäten vorbehalten.

Papier- und Schreibwaren.

100 Bogen weiß. Leinenpapier, 95 Pf.
100 weiße lein. Umschläge zus.
100 Bogen Oktavpapier, 100 Ges.
schäfts-Umschläge, 95 Pf.
50 Bogen weiß. Leinenpapier,
Herrenformat, 50 weiße lein.
Umschläge, gefüttert zus. 95 Pf.
50 Bogen Uebersee-Leinen, weiß,
blau, lila, 50 Ueberseeumschl. z. 95 Pf.

1 Post. lein. Briefpapier in Kart.
mit 50 Bog. u. 50 Umschläge z. 95 P.
1 Post. eleg. Briefpapier in Kart.
weiße u. farbig Leinenpapiere 95 P.
50 Bog. Quartpapier, 50 weiße
Quart-Umschläge . . . zus. 95 P.
1 Schreibblock, feines Leinen-
papier, mit 50 Bogen u. 50 ge-
fütterten Umschlägen . . . zus. 95 P.

1 Schreibmappe, blau und lila
Leinen, 50 B. u. 25 gef. Umschl. 95 P.
400 Bog. Butterbrotpapier, fetticht 95 P.
10 Rollen Toilette-Papier, gute Qual. 95 P.
3 Rollen blaues Schrankpapier 95 P.
1 Postkartenalbum, f. 500 Kart. pass. 95 P.
1 Kriegskart.-Album, hoh. Form. 95 P.
500 Stück Feldpostkarten . . 95 P.

100 Ansichtskart. v. Wiesbaden 95 P.
1 Liter Kaisertinte . . . 95 P.
200 gezackte weiße Servietten . 95 P.
1 patriot. Tischläufer, 100 patr.
Tee-Servietten . . . zus. 95 P.
1 Schüler-Etui mit pr. Füllung . 95 P.
1 Schreibtisch-Kalender aus Met-
tall, schwarz lack. m. groß. Block 95 P.

Seifen, Parfümerien, Toilette-Artikel.

12 Stück Blumen-Fettseife . . 95 P.
1 Posten Blumen-Fettseifen große
Stücke 4, 5, 6 St. 95 P.
7 St. Lanolin- od. Lilienmilchseife 95 P.
1 P. Kartonseifen, Geschenkp. K. 95 P.
3 St. prima Haushaltseife . . 95 P.

1 P. fein. Parfüm, lose o. im Kart. 95 P.
1 Flasche Lavendel-Wasser . . 95 P.
1 Flasche Kiefernadelduft . . 95 P.
1 Flasche Veilchen-Kopfwasser . 95 P.
1 Post. Kopfbürsten, gute Borsten 95 P.
1 Posten Kleiderbürsten . . . 95 P.

1 Bade-Schwamm, extra groß . 95 P.
1 Schwammhalter aus Celluloid 95 P.
1 Zahnbürstenständer a. Cellul.
mit 2 gut. Zahnbürsten zus. 95 P.
2 prima gute Zahnbürsten . . 95 P.
3 große Haubennetze . . . 95 P.

1 Post. Toilettespiegel in Nick.
und Holz-Einfassung . . . 95 P.
1 Post. weiße Celluloid-Spiegel 95 P.
1 Celluloid-Rasierer-Spiegel, 2-seit. 95 P.
1 Rasiergarnitur . . . 95 P.
6 Dos. schw. Schuherome, geruchl. 95 P.

Lederwaren und Bijouterien.

1 Posten Damentaschen . . . 95 P.
1 Posten Geldtaschen . . . 95 P.
1 P. Portemonnais u. Sports, echt
Leder f. Damen u. Herren, St. 95 P.
1 Nähkasten mit reich. Füllung 95 P.

1 echt silberne Rocknadel . . 95 P.
1 echt silberner Armreifen . . 95 P.
1 echt silb. patriot. Ring . . 95 P.
1 echt silb. Halskette m. Anhänger 95 P.
1 Paar echt silb. Manschettenknöpfe 95 P.

1 Zigaretten-Etui, echt Stahl . . 95 P.
1 P. Zig. u. Zig.-Etuis, Nickel, St. 95 P.
1 P. patriot. Uhrbänder Stück 95 P.
1 echt silb. patriot. Brosche . . 95 P.
1 Paar Perl-Ohringe, 8kar. Gold 95 P.

1 Perl-Halskette mit silb. Schloß 95 P.
1 imit. Bernstein-Halskette . . 95 P.
1 elegante Nagelpflege . . . 95 P.
1 Perlbürse, reich bgstückt . . 95 P.
1 Post. mod. durchbr. Haarspangen 95 P.

95 Pfg.=Tage.

Wir empfehlen von unseren billigen Angeboten ausgiebigen Gebrauch zu machen.

Heinrich Wels, Wiesbaden, Marktstrasse 34.

Mauritiusstraße 5,
584 neben Ba'haba.

© ерѣдѣстелле: Зовнуе стр. 16
Тел. 6016.